



VORBILDICHE BAUTEN IM BESTAND

PRÄMIERTE BEISPIELE
AUS HESSEN

JUNIUS

HERAUSGEGEBEN VON DER ARCHITEKTEN- UND STADTPLANERKAMMER HESSEN

Salzlagerhalle im Städtischen Bauhof, Schwalbach am Taunus

Bauherr: Stadt Schwalbach

Verfasser: Marzluf Maschita Zürcher Architekten BDA, Frankfurt am Main



Das 17 Meter lange und 7,40 Meter breite Gebäude gliedert sich in das frei stehende, mit einer horizontal verglasten Fuge vom Baukörper abgelöste Vordach und die eigentliche Halle. Während sie über die Schmalseiten belichtet und erschlossen wird, sind die Längsseiten komplett geschlossen.



Die Tragkonstruktion in Pultdachform wird durch filigrane Holzrahmen aus Konstruktionsvollholz hergestellt. Insgesamt 17 solcher trapezförmigen Rahmen mit biegesteifer Ecke am Firstpunkt wurden in Gebäudelängsrichtung angeordnet. Sie bilden das statische System eines Dreieckenbinders.

Gelungener Zweckbau

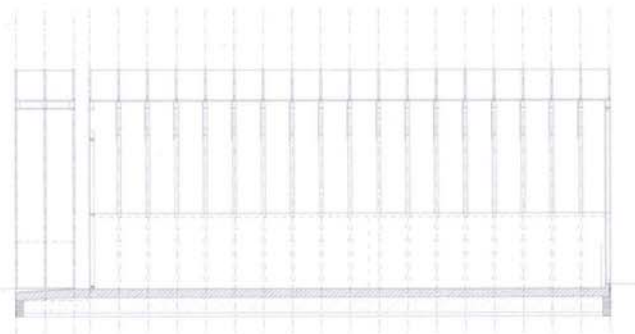
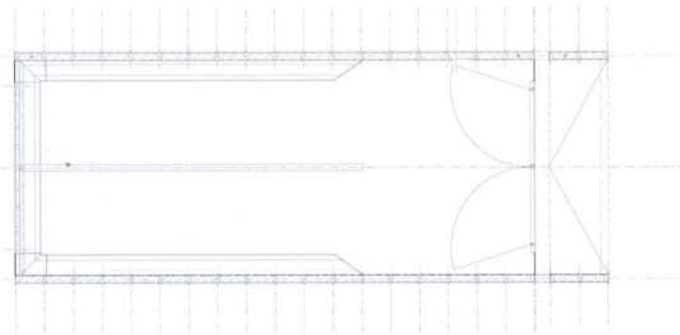
Das von einem hohen Zaun und einem Tor umschlossene Gelände des städtischen Bauhofs von Schwalbach liegt inmitten eines Wohngebiets. Nicht gerade sensibel fügen sich seine von Containern umstellten konventionellen Systemhallen in die Umgebung ein. So waren Behutsamkeit und Einfühlungsvermögen gefragt, als auf dem Areal eine weitere Halle zur Lagerung der aus Salz und Split zusammengesetzten Streumittels errichtet werden sollte. Die vom Magistrat mit ihrem Bau betrauten Frankfurter Architekten Claus Marzluf, Raimund Maschita und Thomas Zürcher übernahmen aber auch deshalb eine schwierige Aufgabe, weil neben der kniffligen Frage der Einfügung des Neubaus in die Umgebung auch die besonderen Anforderungen zu lösen waren, die sich aus den chemisch aggressiven Eigenschaften der einzulagernden Streumittel ergaben. All dies schlug sich in den Auflagen des Bebauungsplans nieder. So sollte ein Flachdach vermieden und eine Traufhöhe von zehn Metern eingehalten werden, während sich die Länge des Neubaus an den notwendigen Füllmengen und der maximalen Schütthöhe des Streuguts, seine Höhe und Breite an der zur Be- und Entladung notwendigen Ausdehnung eines Radladers orientieren musste.

Schnell kamen die Architekten mit den Vertretern des Bauamts darin überein, dass einzig der Werkstoff Holz der chemischen Beanspruchung durch die Streumittel widerstehen und zugleich die anfallende Feuchtigkeit aufnehmen könnte. Mit der Einigung auf einen reinen Holzbau waren dann allerdings besonders strenge Brandschutzauflagen zu erfüllen, die große Abstände nicht nur zu den benachbarten Wohnhäusern, sondern auch zu den anderen Nutzbauten auf dem Gelände forderten.

Entstanden ist ein sowohl aus gestalterischer als auch aus konstruktiver Sicht ungewöhnlich schöner Zweckbau mit einer Länge von 17 Metern und einer Breite von 7,40 Metern, der von einem um 15 Grad geneigten Pultdach geschützt wird. Seine homogene Außenhaut wurde aus querverleimten und kessel-druckimprägnierten Furnierschichtholzplatten gefertigt. Flächenbündige Glasflächen an der östlichen Schmalseite belichten das Innere, an der Eingangsseite sorgt eine dreieckige Aussparung für die notwendige Durchlüftung der Halle, während ihre Längsseiten komplett geschlossen sind. Das frei stehende Vordach ist durch eine verglaste Fuge von der eigentlichen Halle abgelöst. Die an den Plattenstößen der Außenbeplankung notwendigen



An der Eingangsseite zitiert der dreieckige Ausschnitt das statische Element des Dreigelenkbinders und sorgt für den notwendigen Lüftungsaustausch.





Durch die Schrägstellung der inneren Wandbekleidung kann das Salz besser entnommen werden. Zum anderen wird der Druck des Salzes auf die Außenwände reduziert und so die Stärke der Außenwand minimiert.



Aus Gründen der Beständigkeit gegen chemisch-aggressive Beanspruchung durch Salz und die einzuhaltenden Luftfeuchteverhältnisse wurde die Halle als reine Holzkonstruktion ausgeführt.

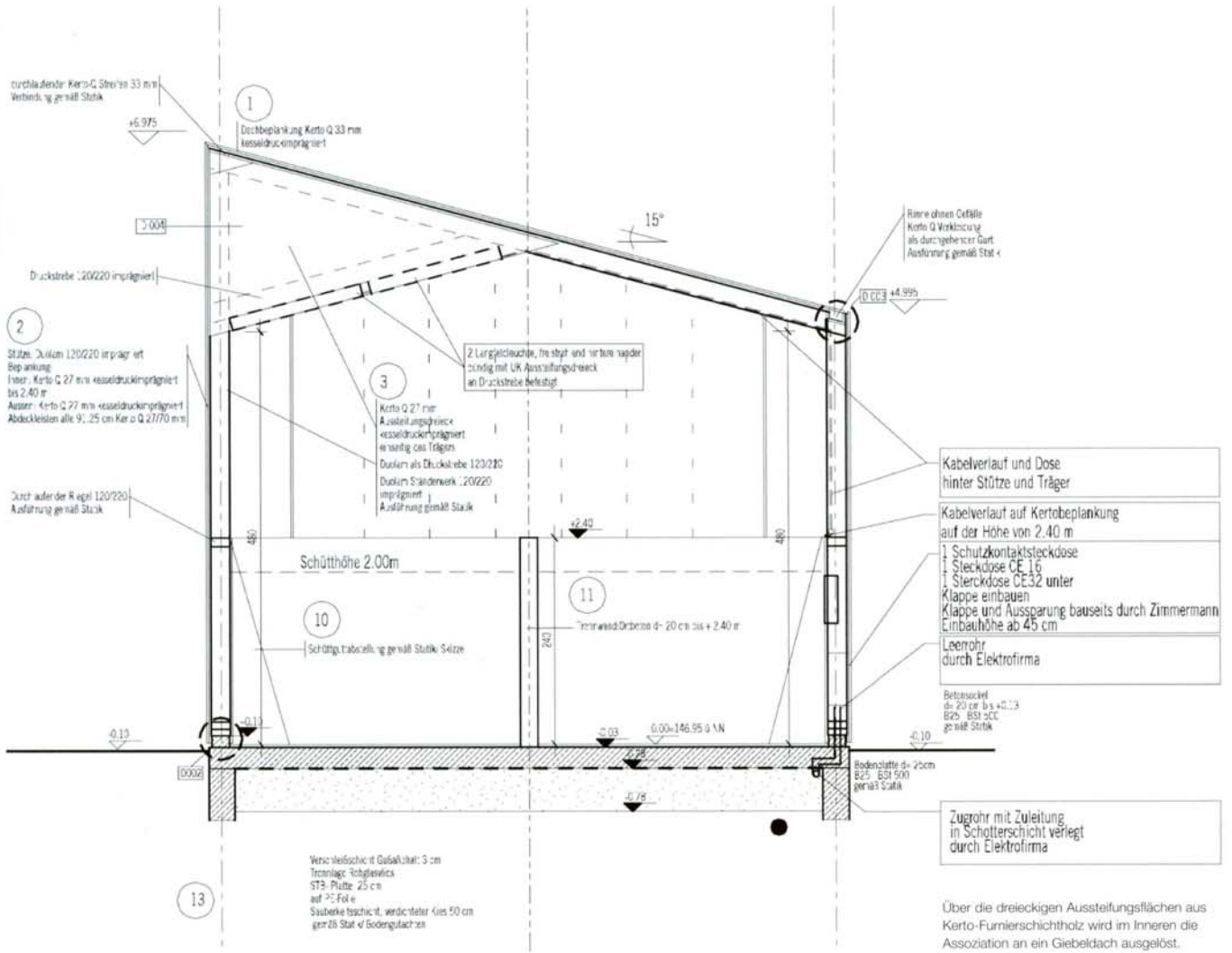
Abdeckrippen strukturieren das Gebäude und verleihen ihm eine dem Wohnumfeld angemessene Feinheit und Kleinteiligkeit.

Die Abdeckrippen sind auf dem Dach weitergeführt und verstärken die umlaufende Holz-Haut. Die Tragstruktur in Pultdachform wird durch filigrane Holzrahmen aus Konstruktionsvollholz hergestellt. Insgesamt 17 solcher trapezförmigen Rahmen mit biegesteifer Ecke am Firstpunkt wurden in Gebäudelängsrichtung angeordnet. Sie bilden das statische System eines Dreigelenkbinders. Der untere Schenkel dieses Aussteifungsdreiecks wurde aus gestalterischen Gründen zur Mitte hin verlängert, so dass im Innenraum der Eindruck eines Giebels entsteht. Geschickt zogen die Planer das konstruktiv

notwendige Element in die Gestaltung mit ein und folgten dem Wunsch der Bauherren nach Symmetrie im Inneren der Halle.

Die gute Entscheidung der Stadt Schwalbach sei hier ausdrücklich gelobt: Man wünscht sich mehr solcher Entschlüsse, damit industrielle Gebäude in städtischen Wohnvierteln nicht länger nur als öde Orte in Erscheinung treten. Tatsächlich zählt zum kommunalen Verantwortungsbereich, dass auch bei vermeintlich untergeordneter Bebauung ein hinreichendes ästhetisches Maß für die Stadt und deren Bewohner gewahrt wird. Die Schwalbacher Salzlagerhalle beweist, dass das auch mit begrenzten finanziellen Mitteln realisiert werden kann.

Salzlagerhalle im Städtischen Bauhof, Schwalbach am Taunus



Über die dreieckigen Aussteifungsflächen aus Kerfo-Furnierschichtholz wird im Inneren die Assoziation an ein Giebeldach ausgelöst.

Aus der Beurteilung der Jury

Der funktional nüchternsten Angelegenheit der Welt – einem überdachten und eingehausten Salzlager des Bauhofs – wird Gestalt gegeben. Form, Konstruktion und Material erheben diese Bauaufgabe zu einem kleinen Stück Baukultur. Das ist eine Anerkennung wert.

